

Zwölf Jahre
in
litterarischen Kampf.

Studien und Kritiken
zur
Litteratur der Gegenwart.

Von
Eugen Wolff.

Oldenburg und Leipzig, 1901.
Schulzische Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei.
A. Schwarz.

V o r w o r t.

Einen Versuch, die deutsche Litteratur der letzten Jahrzehnte geschichtlich zu beleuchten, hat der Verfasser mit seiner „Geschichte der deutschen Litteratur in der Gegenwart“ (1896 bei S. Hirzel in Leipzig) unternommen. Als Ergänzung legt er hier eine Reihe von Studien und Kritiken vor, die seine Stellung in oder doch zu der modernen Litteraturbewegung kennzeichnen.*)

Seit 1886 war es mir vergönnt, Beziehungen zu den litterarischen Kämpfen und Kämpfern zu unterhalten. Ja, ich bin der — natürlich „unwissenschaftlichen“ — Ansicht, daß Litterarhistoriker, die von der Litteratur nicht wie Blinde von der Farbe reden wollen, solcher Fühlung mit der lebenden, strebenden Dichtung bedürfen. Zwar weiß ich so gut wie Einer: was nicht 400 Jahre alt, ist nicht universitätsreif; — da ich mich aber nicht nur als Universitätsmensch, sondern auch als Mensch schlechtweg fühle, sei es mir gestattet, daß ich von dem natürlichen Menschenrecht Gebrauch mache: in meiner eigenen Zeit zu leben. Zu allen Zeiten wird der Zunftdünkel der scholastischen Handwerksgelehrten sich an formalen Schulübungen genügen lassen — denn die Scholastik ist unsterblich wie die Mittelmäßigkeit. Laß die Toten ihre Toten begraben — es lebt doch nur die lebendige Wissenschaft!

*) Die Beiträge sind zur größeren Hälfte bereits in verschiedenen Zeitschriften verstreut gedruckt, die kleineren Kritiken meist in der litterarischen Beilage zum „Hamburgischen Korrespondenten“. Westermanns „Illustrierte Deutsche Monatshefte“ und „Das litterarische Echo“ gestatteten den Abdruck der beiden Aufsätze über Klaus Groth, deren Schutzfrist gegen Wiederabdruck durch den Autor noch nicht abgelaufen ist.

Adalbert von Hanstein hat jüngst mit ritterlichem Wahrheitsmut — wie er heute so selten in der historischen Litteraturkritik — die zwei letzten Jahrzehnte deutscher Litteraturgeschichte in ihrer Entwicklung verfolgt („Das Jüngste Deutschland. Zwei Jahrzehnte miterlebter Litteraturgeschichte“). Dort findet der Leser S. 71 und S. 76—79 den Ausgangspunkt auch meiner litterarischen Entwicklung dargelegt, meine Teilnahme an den frühen Bestrebungen nach einer modernen Erneuerung der Kunst ehrlich gewürdigt. Hanstein bespricht namentlich den programmatischen Vortrag, den ich 1886 in der freien litterarischen Vereinigung „Durch!“ über das Prinzip der „Moderne“ hielt, womit diese Bezeichnung des neuen Kunstideals in die litterarische Diskussion eingeführt ward. Ende 1887 erweiterte ich den Vortrag zu der hier S. 77 ff. vorliegenden Form. Dem Leser wird einerseits nicht entgehen, daß ich schon in den Anfängen der jüngstdeutschen Bewegung „fruchtbare Keime“ einer neuen litterarischen Entwicklung zu einer Zeit anerkannte, da solche Sympathiekundgabe in denselben litterarhistorischen Kreisen, die heute kritiklos im Fahrwasser der jüngstdeutschen Strömung schwimmen, als unverzeihlich empfunden wurde. Andererseits kann kein aufmerksamer Leser verkennen, wie wenig ich die Segel der Kritik vor den jüngstdeutschen Einzelleistungen und Einzelpersönlichkeiten streiche, wie scharf ich vielmehr — selbst noch ein Unfertiger — gegen den Strom der in Mode kommenden ästhetischen und sittlichen Unreife steure. Ich halte es nicht nur an sich für mein gutes Recht, auf diese Thatsache hinzuweisen, sondern möchte auch hierin schon den Schlüssel zu meiner weiteren Stellung gegenüber der jüngstdeutschen Bewegung sehen. Die Thesen, in welche ich die Anschauungen des jungen litterarischen Geschlechtes damals zusammenfaßte (wiederabgedruckt bei Hanstein S. 78 f.), betonen zwar:

„Wie alle Dichtung den Geist des zeitgenössischen Lebens künstlerisch verklären soll, so gehört es zu den Aufgaben des Dichters der Gegenwart, alle bedeutungsvollen und nach Bedeutung ringenden Gewalten des gegenwärtigen Lebens in ihren Licht- und Schattenseiten poetisch zu gestalten und der Zukunft prophetisch und bahnbrechend vorzukämpfen.“

Nicht minder unzweideutig wird aber gefordert:

„Bei sorgfamer Pflege des Zusammenhanges aller Glieder der Weltlitteratur muß die deutsche Dichtung einen dem deutschen Volksgeist entsprechenden Charakter erstreben.“

Positiv und negativ abgegrenzt giebt sich auch die folgende These:

„Die moderne Dichtung soll den Menschen mit Fleisch und Blut und mit seinen Leidenschaften in unerbittlicher Wahrheit zeichnen, ohne dabei die durch das Kunstwerk sich selbst gezogene Grenze zu überschreiten, vielmehr um durch die Größe der Naturwahrheit die ästhetische Wirkung zu erhöhen.“

In dem Maße, wie sich die jüngstdeutsche Bewegung in den Holzweg fremdländischer Muster und eines platten Naturalismus verrannte, ergab sich danach meine Stellung von selbst. Noch immer aber — ohne mich irgend auf jedes vor fast anderthalb Jahrzehnten gesprochene Wort mechanisch festzulegen — halte ich zu der Überzeugung, daß ein echt künstlerischer und national deutscher Realismus uns gleichmäßig über die verlebte Epigonenklassizität, das gespreizte Raffinement und den blaustrumpfartigen Dilettantismus hinausführen muß und wird. Habe ich die Modegötzen und ihre Kliken nicht immer glimpflich abgefertigt, so blieb ich doch mit besonderem Eifer bemüht, neuen Talenten Würdigung, zu Unrecht übersehenen Kämpen und Veteranen Beachtung zu erringen.

Für diese Studien und Kritiken, die von Ende 1887 bis Ende 1899 reichen, kann ich keinerlei andere Autorität als die ihnen etwa innewohnende Beweisraft in Anspruch nehmen. Sehe ich als Litterarhistoriker die litterarischen Erscheinungen auch unwillkürlich in geschichtlicher Beleuchtung, so möchte ich für den Diener der Wissenschaft doch keinerlei Freibrief in kritischen Dingen beanspruchen, zumal seitdem sich gerade diejenigen Kreise der Gelehrtenwelt, die den Humanismus im Munde und die Inhumanität im Herzen tragen, wahlverwandt dem platten, wie sie selbst mechanisch an der Materie klebenden Naturalismus ergeben haben. Was ich für mich in Anspruch nehme, ist zunächst, daß ich mich zu keiner Zeit jener bedenklichen Schattenseite aller berechtigten Realpolitik:

der feigen Erfolgsanbetung, zugewandt; ist ferner, daß ich nichts mehr verabscheut habe als die heute wieder in voller Roheit umgehende kritische Gehässigkeit propter invidiam. Ich weiß, Hans Buckel kann nur Krüppel um sich dulden: so sucht er jedem gerade und aufrecht Gewachsenen ein Bein zu stellen, um auch ihn zu verkrüppeln. Ohne das Krankhafte in der heute ebenfalls kritiklos überschätzten Philosophie Nietzsche's zu verkennen, jauchze ich mit ihm freudig entgegen den Höheren, Stärkeren, Sieghafteren, Wohlgemuteren, solchen, die rechtwinkelig gebaut sind an Leib und Seele.

Mögen diese Blätter denn für ihr bescheiden Maß zur Klärung beitragen, nicht nur im weiten Vorraum der Betrachtenden, auch in der engeren Werkstatt der Schaffenden!

Kiel, Pfingsten 1901.

Eugen Wolff.

Inhalt.

	Seite
Drei Positive	1
Wilhelm Raabe	3
Klaus Groth	22
Rudolf Hildebrand	53
Inwieweit ist die Litteratur des 19. Jahrhunderts für wissenschaftliche Betrachtung reif?	65
Die jüngste deutsche Litteraturströmung und das Prinzip der Moderne	77
Die bleibenden Ergebnisse der neuern litterarischen Bewegung in Deutschland	131
Die Dichterbörse	149
Universität und Litteratur	163
Drama und Theater	171
Das Theaterjahr 1896	173
Potemkins Dörfer	185
Die Zukunft des königlichen Schauspielhauses in Berlin . . .	194
Ein Spielplan für das deutsche Theater	200
Was hat der Dramaturg am Theater zu schaffen?	208
Henrik Ibsen	212
Das historische Drama im Kampf um den Realismus	219
Bulthaupt: Timon von Athen	221
Strindberg: Meister Olaf	223
Kirchbach: Des Sonnenreiches Untergang	224
Kirchbach: Gordon Pascha	224
Bessell: Tristan und Isolde	228
Koeber: Tristan und Isolde	230
Mühlhausen: Luther	234
Heyse: Die Fornarina	234
Klausner: Jakob	236
Wilbrandt: Die Eidgenossen	239
Wichert: Aus eigenem Recht	241
Wichert: Im Dienst der Pflicht	241
Strüfing: Mirabeau	244

	Seite
Salburg: Mirabeau	246
Werder: Columbus	248
Wildenbruch: Heinrich und Heinrichs Geschlecht	249
Rosmer: Themistokles	252
Rufeler: Gudrun	254
Bulthaupt: Die Malteser	256
Bohrmann: Der letzte Babenberger	260
Nordheim: Der Herzog von Enghien	261
Straz: Jörg Trugenhoffen	262
König: Filippo Lippi	264
Halbe: Der Eroberer	264
Wildenbruch: Gemitternacht	268
Bahr: Josephine	272
Kupffer: Der Herr der Welt	276
Weigand: Die Renaissance	278
Das soziale Drama	285
Wrede: Entnerot	287
Nordau: Die Kugel	288
Norden: Der Jugendbold	} 289
Norden: Fesseln	
Schnitzler: Das Märchen	
Weigand: Der Vater	
Langen: Edith	291
Corleis: Die Tragödie der Idee	294
Hamsun: An des Reiches Pforten	295
Rhuenberg: Wahrheit	297
Georg Hirschfeld: Zu Hause	300
Georg Hirschfeld: Agnes Jordan	301
Croissant: Der Bua	303
Schäfer: Jakob und Esau	305
Rosner: Auferstehung	307
Servaes: Stickluft	309
Hartleben: Die sittliche Forderung	310
Hartleben: Die Befreiten	311
Krüger: Ritter Hans	315
Knorre: Der Sträfling	316
Mönckeberg: Riesenspielzeug	318
Bahr: Das Tschaperl	320
Sema: Moderne Mädchen	322
Schnitzler: Freiwild	323
Hardt: Tote Zeit	325
Nordau: Doktor Rohn	326

	Seite
Viebig: Barbara Holzer	329
Björnson: Paul Lange und Lora Parsberg	333
Halbe: Die Heimatlosen	336
Eulenberg: Dogenglück	338
Eulenberg: Anna Walewska	340
Schnitzler: Der grüne Kafadu — Paracelsus — Die Gefährtin	343
Hofmannsthal: Die Frau im Fenster — Die Hochzeit der Sobeide — Der Abenteurer und die Sängerin	346
Meyerhof-Hildeck: Abendsturm	350
Adamus: Familie Wawroch	351
Langmann: Unser Ledaldo	355
Rosner: Taube Ehen	357
Strauß: Don Pedro	360
Larsen: Entehrende Arbeit	} 362
Holm: Arbeit	
Wedekind: Die junge Welt	
Hinnerk: Kärrische Welt	
Das jüngst romantische Drama	367
Rosmer: Königskinder	369
Fulda: Der Sohn des Kalifen	371
Pagani: Menschenleid	373
Alexander: Der Prophet von Memphis	375
Eckhorst: Die Braut des Propheten	376
Rath: Prinzessin Sida	378
Drachmann: Tausend und eine Nacht	380
Golitscher: An die Schönheit	381
Wohlmuth: Der Komödiant	382
Lie: Lindelin	384
Kode: Königsjöhne	387
Moeller: Totentanz	389
Sudermann: Die drei Keiserfedern	390
Bierbaum: Gugeline	393
d'Annunzio: Die Gioconda	395
Dehmel: Lucifer	398
Das Lustspiel	403
Lessing und Goeze auf der Bühne	405
Jacobowski: Diyab, der Narr	412
Rostrand: Die Romantischen	413
Rosmer: Tedeum	414
Heimann: Weiberschreck	416
Harlan: Im April	416
Presber: Der Vicomte	419

	Seite
Dreyer: In Behandlung	422
Déry: Die sieben mageren Kühe	423
Goethe und Stenglin: Die Aufgeregten	425
Fulda: Jugendfreunde	428
Georg Hirschfeld: Pauline	429
Langmann: Die vier Gewinner	433
Leo Hirschfeld: Die Lumpen	434
Bock: Die Prinzessin von Sestri	436
Epische Dichtungen	439
Heinrich Hart: Das Lied der Menschheit	441
Grazie: Robespierre	443
Nordhausen: Sonnenwende	445
Widmann: Touristenovellen	447
Amyntor: Frauenlob	} 453
Amyntor: Gerke Suterminne	
Polenz: Der Büttnerbauer	455
Dumpeida: Sylvester von Geyer	461
Jacobowski: Lofi	466
Realistische Fabeln (von Mauthner)	470
Julius Hart: Stimmen in der Nacht	475
Quensel: Menschenleid	477
Lyrik	481
Negri: Schicksal	483
Ambrosius: Gedichte	484
Pfander: Passifloren	487
Rónay: Gedichte	489
Hartleben: Meine Verse	491
Jacobowski: Aus Tag und Traum	492
Karl Busse: Neue Gedichte	494
Soziale Zeitgedichte	497
Bley: Horridoh!	502
Salus: Gedichte	504
Edward: Balladen und Lieder	506
Nichische: Gedichte und Sprüche	508
Dehmel: Weib und Welt	512
Dehmel: Erlösungen	514
Zwanzig Dehmelsche Gedichte	516
Die Perlschnur	518
Julius Hart: Triumph des Lebens	521
Benzmann: Sommerjonnenglück	522
Georg Busse: Lieder eines Zigeuners	524
Eine naturalistische Litteraturgeschichte	529

Drei Positive:

Wilhelm Raabe — Klaus Groth —
Rudolf Hildebrand.